

Vorwärts

SW

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Schulvorlage vom Reichsrat abgelehnt!

Mit 37 gegen 31 Stimmen!

Die heutige Sitzung des Reichsrats hat mit einem Knalleffekt geendet. Die Schulvorlage Reudells ist nicht, wie ziemlich allgemein erwartet wurde, in abgeänderter Form angenommen, sondern nach Annahme verschiedener Abänderungsanträge abgelehnt worden. Die Ablehnung erfolgte durch eine Mehrheit, die sich aus den verschiedensten Motiven zusammensand; im Reichstag würde man im gleiche Fall von einem Sieg der vereinigten Rechten und Linken über die Mitte sprechen. Ein Teil der Ablehnenden sagte Rein, weil er von der ganzen Vorlage, sei es in der ursprünglichen, sei es in der abgeänderten Form nichts wissen will, der andere Teil nahm die gleiche Haltung ein, weil ihm die Vorlage durch die angenommenen Abänderungsanträge unschmackhaft geworden war. Das gilt insbesondere für Bayern, das durch sein Nein den Ausschlag gegen die Vorlage gegeben hat.

Die staatsrechtliche Lage, die sich aus dem ablehnenden Beschluß des Reichsrats ergibt, wird durch den Artikel 69 der Reichsverfassung folgendermaßen geregelt: Die Einbringung von Gesetzesvorlagen der Reichsregierung bedarf der Zustimmung des Reichsrats. Kommt eine Uebereinstimmung zwischen der Reichsregierung und dem Reichsrat nicht zustande, so kann die Reichsregierung die Vorlage gleichwohl einbringen, hat aber hierbei die abweichende Auffassung des Reichsrats darzulegen.

Beschließt der Reichsrat eine Gesetzesvorlage, welcher die Reichsregierung nicht zustimmt, so hat diese die Vorlage unter Darlegung ihres Standpunktes beim Reichstag einzubringen.

Die Reichsregierung kann also, trotz der Niederlage, die sie im Reichsrat erlitten hat, die Vorlage im Reichstag einbringen. Sie wird sich aber klar darüber sein, daß sie sich dabei in einer äußerst fatalen Lage befinden wird. Sie muß erstens einmal im Reichstag eine Mehrheit für die Vorlage zusammenbringen müssen — was nach den Vorgängen im Reichsrat schwerer sein wird als vorher, und wobei die Frage der verfassungsrechtlichen Zulässigkeit einer Verabschiedung durch einfache Mehrheit eine besondere Rolle spielen wird — und sie muß dann außerdem verhindern, daß der Reichsrat Einspruch erhebt. Nichts gibt ihr Sicherheit dafür, daß sich das Spiel von heute dann nicht wiederholt. In diesem Fall könnte das Gesetz im Reichstag nur mit Zweidrittelmehrheit zustande kommen, die nicht vorhanden ist, oder es müßte ein Volksentscheid angeordnet werden, vor dem man sich wohlweislich hüten wird.

So ist durch den heutigen Beschluß des Reichsrats ein krisenhafter Zustand entstanden, dessen Auswirkungen sich einwirken noch gar nicht übersehen lassen. Reichsregierung und Bürgerblock haben noch vor der Entscheidungsschlacht im Reichstag eine schwere Niederlage erlitten. Die Gründe dafür mögen sie bei sich selber suchen. Nie ist eine wichtige Vorlage miserabler ausgearbeitet und ungefügter vorbereitet worden. Als Gegner dieser Vorlage dürfen wir geradezu das gültige Schicksal preisen, das die vorbereitenden Arbeiten in die Hände des deutschnationalen Reichsinnenministers v. Reudell, dieser personalisierten Hilfslosigkeit, gelegt hat. Die Niederlage, die die Reichsregierung und der Bürgerblock im Reichsrat erlitten hat, ist in erster Linie eine persönliche Niederlage des Herrn v. Reudell, und niemand wird sagen können, daß sie unverdient gewesen ist.

Ob nun die Vorlage im Reichstag dasselbe Schicksal erfährt wie im Reichsrat oder ob schließlich doch noch mit Ach und Krach ein Kompromiß zusammengebraut wird, das den Gegnern ein Abscheu, den Anhängern alles andere als eine reine Freude ist, auf alle Fälle bleibt doch die erwiesene Unfähigkeit des Bürgerblocks das hervorragende Kennzeichen dieser ganzen Affäre. Die Opposition aber geht mit gestärktem Mut in den Kampf.

Die Sitzung des Reichsrats.

Der Reichsrat erledigte heute in zweiter Lesung die Vorlage über das Reichsschulgesetz. Viel bemerkt wurde, daß diesen Beratungen eine Stunde früher eine vertrauliche Besprechung der Reichsratsmitglieder vorangegangen war, die den Regierungsparteien angehören, und an der der Abgeordnete Schreiber vom Zentrum teilnahm. Den Vorsitz führt Reichsinnenminister v. Reudell.

Den Bericht der Reichsratsausschüsse gibt der preussische Ministerialdirektor Kaestner. Die Ausschüsse schlagen vor, dem Gesetz den Namen Reichsschulgesetz zu geben. Die Beschlüsse der Ausschüsse sollen, so wird im Bericht ausgeführt, die Bestimmungen des Entwurfs den entsprechenden Artikeln der Reichsverfassung anpassen.

So wird im § 1 eine stärkere Betonung der gemeinsamen Aufgaben aller deutschen Volksschulen gewünscht, der Gemeinschaftsschule soll die durch Artikel 146 der Verfassung bedingte Vorzugsstellung gegeben werden.

Für § 9 wird eine dem Minderheitenschutz besser genügende Fassung beantragt. Die weiteren Änderungen beziehen sich auf Schulaufsicht und Schulverwaltung, auf die

Kontrolle des Religionsunterrichts durch die Religionsgesellschaften, und auf das Rechtsmittelverfahren.

Der Schutz der Simultananschuländer im § 20 soll wesentlich erweitert werden. Schließlich müsse das Reich die zur Durchführung der neuen von dem Gesetz gestellten Aufgaben erforderlichen Mittel übernehmen.

Darauf gibt Gesandter Dr. Stadnauer im Namen der sächsischen Regierung eine Erklärung ab, in der es heißt, daß die Durchführung des Entwurfs der Reichsregierung eine unerträgliche Zerspaltung der sächsischen Volksschulwesens und damit anhaltenden Unfrieden im Schulwesen und sehr erhebliche Belastungen bringen würde. Der Entwurf stehe

nicht in Uebereinstimmung mit der Reichsverfassung.

Die Beschlüsse der Ausschüsse enthielten demgegenüber wesentliche Verbesserungen. Die Durchführungskosten müßten vom Reich übernommen werden.

In der Einzelberatung wird ein Antrag Bayerns, § 1 in der Fassung der Regierungsvorlage wieder herzustellen, abgelehnt. Auch die Wiederherstellung des § 2 in der ursprünglichen Fassung wird gegen Bayern und einige andere Stimmen abgelehnt.

Bei dieser Gelegenheit erklärt Minister v. Reudell,

daß er die Zustimmung der Reichsregierung zu den Ausschlußbeschlüssen nicht in Aussicht stellen könne.

Bei einigen anderen Paragraphen teilt er mit, daß sich die Reichsregierung ihre Stellungnahme vorbehalte. Beim § 6 wird ein Antrag des sächsischen Gesandten Dr. Stadnauer abgelehnt, wonach ein Antrag auf Bildung einer Sonderschule statt von 40 von 60 Antragstellern eingebracht werden müsse.

Eine Auseinandersetzung gibt es dann beim § 12a. Hier beantragt Bayern die Streichung der Ausschlußbeschlüsse. Das wird aber in namentlicher Abstimmung mit 42 gegen 26 Stimmen abgelehnt.

Bei § 13 erheben die Vertreter der Hansestädte erhebliche Bedenken. Dieser Paragraph befaßt sich mit der Vertretung der Religionsgesellschaften in den Schulverwaltungen. Der Vertreter Hamburgs macht darauf aufmerksam, daß, wenn diese Bestimmung Gesetz werden sollte, die Hamburger Unterrichtsverwaltung gezwungen werde, die Delegierten von 16 Religionsgesellschaften aufzunehmen, weil diese öffentlich-rechtlichen Charakter tragen. Die Vertreter der Religionsgesellschaften hätten es also in der Hand, die zwölf amtlichen Mitglieder der Verwaltung zu überstimmen. Es wird schließlich ein bayerisch-preussischer Antrag angenommen, der in anderer Weise die Mitwirkung der Vertretungen der Religionsgesellschaften regelt.

Das Interesse konzentriert sich dann auf den § 20, der sich mit den Simultananschuländern befaßt. Zunächst wird beschlossen, in den „Länderkatalog“, der ein Ausnahmerecht festsetzt, Mecklenburg-Schwerin aufzunehmen. Die Schutzfrist für die Simultanländer wird hierauf auf Antrag der Reichsregierung auf 5 Jahre festgesetzt. 51 Stimmen waren dafür, 17 dagegen.

Vor der Abstimmung über den Beschluß der Ausschüsse, wonach die Kosten für die Lösung der neuen Aufgaben vom Reich übernommen werden müßten, gibt Reichsinnenminister v. Reudell eine Erklärung der Regierung ab, wonach sie erst die Ausführung des Gesetzes durch die Länder abwarten müsse; sie könne daher jetzt noch keine Stellung zu dem Beschluß der Ausschüsse, die Kosten dem Reich zu übertragen, nehmen. Auf Antrag des Staatssekretärs Weismann wird festgestellt, daß die Länder einstimmig für die Uebernahme der Kosten auf das Reich stimmten.

Kunmehr folgt die Gesamtabstimmung über das Gesetz. Der bayerische Gesandte Preeger gibt vorher eine Erklärung ab, daß seine Regierung dem Entwurf der Reichsregierung zugestimmt hätte, sie müsse dagegen die Beschlüsse der Reichsratsausschüsse ablehnen. Die Vorzugsstellung der Gemeinschaftsschulen sei durch die Reichsverfassung nicht begründet, das natürliche Recht der Eltern auf eine religiöse Erziehung der Kinder werde in der Ausschlußfassung nicht berücksichtigt. Bayern lehne den Gesetzentwurf in der vorliegenden Fassung ab, dagegen, so fügte der bayerische Gesandte unter verständnisvoller Heiterkeit hinzu, stimme Bayern der Uebernahme der Kostenbedeutung auf das Reich zu.

Die Vertreter von Anhalt und Oldenburg geben ablehnende Erklärungen ab, ebenso Thüringen. Der Vertreter von Hamburg erklärt: Nachdem das Gesetz heute in einigen wesentlichen Punkten geändert, insbesondere die Schutzfrist von 12 auf 5 Jahre herabgesetzt werden sei, könne Hamburg der Vorlage nicht mehr zustimmen. Das gleiche erklären Bremen und Lübeck.

Ministerialdirektor Kaestner (Preußen) weist die Ausführungen des bayerischen Vertreters als unzutreffend zurück.

Abgelehnt!

In der namentlichen Schlußabstimmung stimmten Bayern, Anhalt, Oldenburg, Thüringen, Hessen, Hamburg, Bremen, Lübeck, Mecklenburg-Schwerin, Württemberg und die preussischen Provinzen, mit Ausnahme von Berlin und Provinz Sachsen, gegen die Vorlage, so daß sie mit 37 gegen 31 Stimmen abgelehnt ist.

Das Reichskabinett berät.

Das Reichskabinett beschäftigt sich heute nachmittags 4 Uhr mit dem Reichsschulgesetz und der Beamtenbesoldung, wobei natürlich die Ansprüche der Länder auf Zuwendung weiterer Teile der Reichssteuer mit beraten werden müssen.

Die Regierungsfrage in Hamburg.

Die Partei wahrt Freiheit nach rechts und links. — Anspruch auf die Senatsmehrheit.

Hamburg, 14. Oktober. (Eigenbericht.)

Eine überfüllte Delegiertenversammlung der sozialdemokratischen Landesorganisation für das hamburgische Staatsgebiet beschäftigte sich am Donnerstag mit dem Ergebnis der Bürgerschaftswahl. Vorsitzender Leuterich, der das einleitende Referat hielt, unterzog den Wahlausgang einer eingehenden Betrachtung und sprach über die Aufgaben der Partei nach der Wahl. Er führte aus:

Der Wahlausgang sei ein unbedingtes Vertrauensvotum der Hamburger Wählerschaft für die Sozialdemokratie, die auf Grund ihrer Arbeit als Regierungspartei seit 1919 den großen Stimmengewinn erzielt habe; daß neben dem außerordentlichen Stimmengewinn der Sozialdemokraten auch die Kommunisten gewonnen hätten, könne der Partei die Freude an dem Erfolg nicht trüben. Zum ersten Male seit den Wahlen zur Nationalversammlung sei es der Sozialdemokratie wieder gelungen, bis tief in das Bürgertum hinein Boden zu gewinnen und das Bürgertum nun wieder in die Minderheit zu bringen. In der neuen Arbeitsperiode der Bürgerschaft wolle die Sozialdemokratie alles daran setzen, auf dem Gebiete der Sozialpolitik, des Wohnungsbaues und der Schulen noch mehr zu erreichen. Die starke republikanische Mehrheit in Hamburg werde sich in der praktischen Politik nach jeder Richtung hin auswirken müssen.

Leuterich nahm dann zu den vierzehn Mindestforderungen, die die SPD. der SPD. unterbreitet hat, Stellung. Die Methode, Forderungen aufzustellen, von denen sie weiß, daß sie von der SPD. nicht durchführbar sind, um so die SPD. um so härter zu bekämpfen, sei auch hier wieder eingeschlagen worden. Das Anerkennen der SPD., daß sie bereit sind, der SPD. die Möglichkeit des Bestehens zu geben, die aber nicht bereit sei, die Mitverantwortung

zu tragen, stelle den Höhepunkt kommunistischer Zumutung dar. Auf solcher Basis sei kein Zusammenarbeiten mit der SPD. möglich. Erste Voraussetzung sei vielmehr, daß die SPD. ihren dauernden Kampf gegen die Sozialdemokratie im Parlament unterlasse. Solange das nicht geschehe, könne von einer Zusammenarbeit keine Rede sein.

Gegenüber den anmahnenden Äußerungen der volksparteilichen und demokratischen Presse, die seit Montag in ihren Redensarten von Tag zu Tag stärker geworden sind, erklärte Leuterich unter stürmischem Beifall der Versammlung, daß die Sozialdemokratie sich dadurch nicht beeinflussen lasse, sondern so handeln werde, wie sie es nach ihren Grundsätzen und politischen Entschlüssen für richtig finde. Eins sei nach diesem Wahlergebnis ganz klar:

Gestützt auf das Vertrauensvotum der Wähler mit durch die Wahl verstärkten Kräften mehr Einfluß auf allen Gebieten verlangen, besonders im Senat.

Die Sozialdemokratie würde sich der Mifachtung der Wähler schuldig machen, wenn sie sich nicht größeren Einfluß im Senat sicherte. Das Verhältnis von sieben sozialdemokratischen Senatoren zu acht bürgerlichen sei durch die Wahl völlig überholt.

In der anschließenden regen Aussprache wurden die Ausführungen des Vorsitzenden stark unterstrichen. Besonders wurde der Anspruch auf die Besetzung der höchsten Ämter im Senat und im oberen Beamtenkörper herausgestellt. Mit der bürgerlichen Mehrheit im Senat müsse unbedingt Schluß gemacht werden. Auch der Erste Bürgermeister müsse von den Sozialdemokraten gestellt werden. Die Partei habe keine Verantwortung, sich von der SPD. ins Schlepptau nehmen zu lassen, sie müsse sich Selbstgenügsamkeit nach rechts und links sichern.

Wie steht es um die Mode-Industrie?

Der Reichsverband der deutschen Modeindustrie lud die Vertreter der Industrie- und Wirtschaftsverbände zur Verbandstagung nach der Berliner Handelskammer.

Zum Schluß noch einige statistische Ziffern: Nach den Ergebnissen der deutschen Berufs- und Betriebszählung umfaßten 1925 Textilindustrie, Bekleidungsindustrie und Gewerbe, fertiger Groß- und Einzelhandel 840 000 Betriebe mit 3,1 Millionen Beschäftigten.

Nächtliches Fabrikfeuer.

Mit der Bekämpfung eines gefährlichen Fabrikbrandes waren in der vergangenen Nacht mehrere Löschzüge der Feuerwehr in der Kopfstraße 48 zu Neutölln beschäftigt.

Um die Ernte befohlen.

Ueber ein unheimliches Treiben von Dieben führen die Laubenkolonisten von Heinersdorf lebhafteste Klage. Es vergeht kaum eine Nacht, in der nicht auf dem Gelände an der Rothenbachstraße und ihrer Umgebung Diebereien verübt werden.

Konsumbesichtigung. Am vorigen Sonntag überstieg die Zahl der Teilnehmer an der Besichtigung der Konsumgenossenschaftlichen Betriebsanlagen alle bisher jemals erreichten Ziffern.

Die Rache einer Frau.

Ein Verwandtenmord in Oldenburg. — Die Leiche im Keller.

Ueber eine furchtbare Bluttat wird aus Oldenburg berichtet: Die Berliner Kriminalpolizei jagt nach der 41-Jahre alten Witwe Anna Berta Schäfer aus Löwenhagen, Kreis Königsberg.

Die Verfolgte war längere Zeit mit einem Willi Schäfer verheiratet, ohne daß dessen Angehörigen von der Ehe wußten. Im Jahre 1919 kehrte der Mann in seine Heimat Oldenburg zurück.

dauernd auf gespanntem Fuße.

Am 8. September dieses Jahres erhielt Fräulein Schäfer zum 10. September von einer Verwandten eine Einladung für eine Geburtstagsfeier. Als sie nicht erschien und auch nichts von sich hören ließ, erkundigte sich die Verwandte in ihrer Wohnung.

weise durchsuchten 4500 Personen die Rittergüterstraße in Lichtenberg, um in 65 Führungen durch die weiten Lager und Produktionsräume der Genossenschaft geleitet zu werden.

Flugzeugabsturz in Staaken.

In Staaken, etwa 200 Meter westlich von der Bahnhofstraße, ereignete sich heute vormittag gegen 1/2 12 Uhr ein schweres Flugzeugunglück. Am 10.44 Uhr startete der 25jährige Flugschüler Walter Biberoug aus Düsseldorf mit einem Apparat der Deutschen Verkehrsfliegerschule zu einem Übungsflug.

Ein Riesenwels im Berliner Aquarium. Vor einigen Tagen wurde von Fischern im Schwielochsee in der Niederlausitz ein Wels gefangen, der ein Meter achtzig Zentimeter lang und zweiundsechzig Pfund schwer ist.

Wiederbeginn der amtsichen Museumsführungen. Am Sonntag, dem 16. Oktober, 10 Uhr, sprechen im Kaiser-Friedrich-Museum Prof. Dr. Schottmüller über „Rubens als Erzähler“.

Volkswochenchau. In den Monopol-Lichtspielen, Petersburger Straße 20, läuft zurzeit die neueste Ausgabe der Volkswochenchau. Sie zeigt in gemohnter Reichhaltigkeit und Aktualität Aufnahmen vom Reichsbannerfest in Potsdam.

Schäfer tauchte dann nach wenigen Tagen wieder auf und erzählte, daß sie ihre Schwägerin zur Erholung nach Bad Oyenhagen gebracht habe, wo sie in einer Pension wohne.

Man schöpft jetzt aber Verdacht.

um so mehr, als Nachbarnleute in den Räumen der Witwe wiederholt einen jungen Mann gesehen hätten, der aber von den Hausbewohnern nicht bemerkt worden war. Frau Schäfer verschwand wieder und ist bis jetzt noch nicht wieder aufgetaucht.

Die Witwe Schäfer ist dringend verdächtig, ihre Schwägerin ermordet zu haben. Es wurde bekannt, daß sie schon vor längerer Zeit einem jungen Manne 1000 Mark geboten habe für den Fall, daß er ihre Schwägerin mit einem Anippel erschlage.

Von der lächtigen Witwe Schäfer nimmt man an, daß sie sich nach Berlin gewandt hat, um sich hier unter falschem Namen verborgen zu halten. In den Jahren 1920 bis 1921 hat sie einmal in Charlottenburg in der Ebereschenstraße 33 gemohnt.

D 1230 auf dem Wege nach den Azoren.

Relativ günstiges Flugwetter.

Nach einem Junkspruch aus Lissabon ist heute morgen um 6.35 Uhr das dreimotorige Junkers-Flugzeug D 1230 im Lissaboner Hafen unter Führung der Piloten Coose und Starke gestartet.

Die Wetterlage auf dem Atlantik ist heute nach den vorliegenden Meldungen nicht ganz so günstig wie gestern. Während am Donnerstag ein kräftiger Schiebwind herrschte, wehen heute zwischen Lissabon und den Azoren mehr nordöstliche Winde.

Wilhelmshaven, 14. Oktober.

Die Reparaturarbeiten am Kühler des Flugzeuges D 1220 haben bis 4 Uhr heute früh gedauert. Die Kühlanlage wurde, nachdem sie auf Druckfestigkeit geprüft worden war, wieder eingebaut.

Wilhelmshaven, 14. Oktober.

Das Flugzeug D 1220 ist mittag 12.15 Uhr zu seinem Weiterflug nach Amsterdam gestartet.

Strafe muß sein!

In der Kreisstadt Böhmisches-Weipitz sind, wie früher auch andernorts, die mit dem schiedlichen Wappen versehenen Briefkästen bekräftigt worden. Die Post hat nun die ganze Stadt für die Tat eines Lausbuben bestraft.

„Volk und Zeit“, unsere illustrierte Wochenschrift, und „Der Kinderfreund“ liegen der heutigen Postauflage bei.

Advertisement for Kaufhaus Tempelhof featuring 'Billige Lebensmittel' and 'KATE' brand products. Includes a list of goods like 'Neue Viktoria-Erbisen', 'Weißkohl', 'Schweinefleisch', and 'Feinste Speise-Schokolade' with prices.

Neueröffnung!

Wir schreien nicht!

Neueröffnung!

Unsere Leistungsfähigkeit ist die beste Reklame!

Spezialhaus für Herren- und Damen-Bekleidung

Beim Einkauf von 20.- Mk. an erhalten Sie gegen Vorzeigung dieses Inserats eine Mütze gratis!

Nicht früher einkaufen, ehe Sie unsere großen Schaufenster und Lager ohne Kaufzwang besichtigt haben!

Anzahlungen nach Belieben. Trotz enorm billiger Preise bei Bezahlung innerhalb 12 Wochen **20% Rabatt.** Bequeme Teilzahlungen bis 8 Monate. Bei Barzahlung **30% Rabatt**

Damen-
mantel **30⁰⁰**

Jünglings-
Anzug **25⁰⁰**

Herren-
Anzug **40⁰⁰**

Herren-
Paletot **50⁰⁰**

Die Ware wird sofort mitgegeben oder frei Haus geliefert!

Neuköllner Bekleidungshaus G. m. b. H. nach amerikani-
schem System
Fahrverbindung: Untergrundbahnhof Rathaus **NUR Berliner Straße 61**
Straßenbahnlinien: 11, 12, 15, 32, 47, 48, 63, 115

Achten Sie auf unsere Adresse!

Nolte-Möbel
Seit 1862
Schönhauser Allee 141a
Hochbahn Danziger Straße
auch auf
Teilzahlung
bis zu 24 Monaten!

**Das neu eröffnete
Teilzahlungsgeschäft**
führt 2 Beispiele seiner Billigkeit an:
Herren-Ulster 54 M. in mehreren schönen Farben und Größen Anzahlg. 9.- M., Wochenraten 1.50 M.
Damenmantel 61 M. ganz auf Damassé, gef. Krage, Manschetten u. Saum, mit breitem Pelzbesatz Anzahlung 11.- M., Wochenrate 2.- M.
Bekleidungsvertrieb „Peca“
Kottbuser Damm 29, I. Etage, vis-à-vis Hauptbahnhofplatz.
Geöffnet 9-7 Uhr

Metall-Bettstellen
Fürst, Neukölln, Hermannstr. 33
Ecke Mahlower Str.
Kinderwagen u. Bettfedern
Fabrik für Rubebetten, Auflegematratzen u. Feldbettstellen
Fabrikpreise - Lieferung in Neukölln und angrenzende Gegend frei Haus

Berliner Betten-Industrie
Gegr. 1903 **Max Hühn** Kurt. 7704
W 30, Gleditschstraße Nr. 47, am Winterfeldplatz
Bettfedern, Dunnen, Pa. Intelis in vielen Farben • Bettwäsche
Wolldecken, Matratzen, Metallbettstellen und Chaiselongues sowie sämtliches Bettzubehör
Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt mit elektrischem Betrieb
Vormittags gebrachte Betten liegen ab 4 Uhr gereinigt zur Abholung bereit.

August Kolts [162]
Buttergroßhandlung
Gegründet 1883
22 eigene Detailgeschäfte

Bis 24 Monate Ziel
Gediegene
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer
Küchen-, Klub- u. Einzeilmöbel
zu außergewöhnlich billigen Preisen [160]
Julius Krause
Seit 1884 Kastanienallee 40

Großdampfwäscherei „Urania“
Monteurkittel / Arbeitsblusen
Handtücher 115
Bethanienufer 8, Waldemarstr. 27
Telephon: Moritzplatz 11 850.

Alle Musikinstrumente
Pianos, Platten
TEILZAHLUNG
kleine Wochenraten
MUSIK-THIEL
Pflügerstr. 1 Ecke Kottb. Damm
Möbel-Kamerling
Kastanienallee 56
75 Spiegel-, 68 Schloß-, 60 Gedeck-, 50 Rücken-, 40 Kleider-, 20 Polster-, 10 Zimm-, 10 Büromöbel.
Herabgesetzte Preise. Zahlungsverleicht.

Ischias
auf Teilzahlung!
MÖBEL
noch zu alten Preisen
CAMNITZER
Schönhauser Allee 82, I Tr.
am Hochbahnhof Nordring.

Groß-Dampfwäscherei „HILDA“
Hohenschönhausen, Quitzowstraße 49-50
Telephon: Lichtenberg 354
Spezialität: Wäsche nach Gewicht gut u. billig

Damen-Mäntel
direkt vom Hersteller zu Engrospreisen. Allerneueste Stoffe, sehr schick und elegant, mit reichem Besatz
auch für stärkste Figuren.
Ludwig Prager Bin.-Oberachsenstraße 33 I.
Wilhelminenhofstr. 33 I.
Vorzeiger 5 Prozent Rabatt.

„Ulap“
Unsere Säle, Terrassen und Park stehen allen Gewerkschaften u. Organisationen Sommer und Winter zur Verfügung.
BERGNER & SCHWALBE.

PHARUS-SALE
Ausschank der Löwenbrauerei-Böhmisches Brauhaus [121]
Berlin N 65, Müllerstr. 142. Tel.: Hansa 645
540 bis 1200 Personen fassend. - 5 Verbandskegelbahnen. - In den Bierhallen die erste Höhe - jeden Sonntag großer Ball.

Brauchst Du Rechtsrat?
Geh zum **Rechtsfreund!**
Die große Rechtsauskunftel. Prozeß-Zentrale. Berlin, Friedrichstr. 127 (Oranienbg. Tor). Sprechst. 9-7, Sonnt. 10-1.
Fachjuristen. MdB. Honorar. 142.000 Reichsmark. Norden 2553

Er Du einkaufst anderswo
Frage stets bei „Spar-Radio“
Nur Hof rechts Invalidenstr. 116 nicht Keller
Anlagen und Teile auf Raten!

Restaurant-Großdistillation
Paul Weigel [113]
Inhaber: Otto Schöne
Brüdiensstraße 5
Ecke Rungestraße

Bien's Festsäle
Kreuzbergstraße 48 - an der Katzbachstraße
Täglich außer Dienstag und Freitag
Großer altdeutscher Ball
Rundtänze - Zwei Kapellen - Ende 3 Uhr [106]

Hansa - Brot
ist immer schmackhaft und in allen einschlägigen Geschäften zu haben. [177]

„Rosenthaler Hof“
Rosenthaler Str. 11-12
3 Säle, 6 Vereinszimmer zu Versammlungen und Festlichkeiten.

Fenster- und Gebäude-Reinigungs-Gesellschaft m. b. H.
Mpl. 14514 Engelauer 29 Mpl. 14514
Billigsten, zuverlässig. Ausführung aller Reinigungsarbeiten
Vertreterbesuch jederzeit unverbindlich [73]

Beispiellos preiswürdige Angebote aus unseren großzügigen Spezial-Abteilungen

Ulster und Paletots, Herren-Artikel



- | | | | |
|--|--|--|---|
| Sakko-Anzug 1. u. 2-reihig, moderne, halbbare Stoffe 84.- 35.- | Rockpaletot elegante Anordnung vorzügliche Stoffe in schwarz und marengo 75.- 58.- | Oberhemd Zephyr, gediegene Qualität, in höchsten Mustern, mit Krage 3.95 | Selbstbinder reine Seide 1.75 1.65 |
| Sakko-Anzug moderne Ausführung, vorzügliche Qualität in blau und schwarz 79.- 58.- | Kräftige Lodenjoppen Winter-zweireihig und Sportform, warm gefüttert 24.- 14.50 | Oberhemd weiß, m. weißem Halstüchlein 4.95 | Hosenträger halbbare Gummi, mit Lederpatta L. 45 0.95 |
| Sakko u. Weste schwarz und marengo, mit mod. Chevron-Hose, sehr elegant 75.- 65.- | Windjacke imprägniert halbbare Stoffe, gute Fällorin 12.75 7.50 | Oberhemd Perkal, gefüttert, Brust, aparte Dessins, mit 4 Krage 5.90 | Schlafanzug Zephyr, gediegene Ausführung 8.50 |
| Herren-Ulster moderne Formen, halbbare Qual., gute Verarbeitung 48.- 39.- | Burschen-Ulster moderne Farben und modische Stoffe 45.- 33.- | Oberhemd in Popeline, mit Seidenglanz, in feiner Ausmusterung 8.90 | Herrenhut in neuer Herbstform 3.50 |
| Herren-Ulster moderne Ausführung, vorzügliche Stoffe 78.- 59.- | Kieler Pyjack warm gefüttert mit Ammelwolle, für 2-3 Jahre 10.90 6.90 | Stehumlegekragen 4-fach Nako, moderne Formen 0.50 | Herrenhut rauhaarig, aparte Farben 4.90 |
| Herren-Paletot mit Samtkragen, tragfähige Qualität, in schwarz und marengo 64.- 49.- | Knaben-Mäntel kleidsame Formen in höchsten Farben, halbbare Stoffe, für 2-3 Jahre 12.50 7.75 | Selbstbinder aparte Muster 1.25 0.95 | Spazierstock aus Manillarohr 1.90 |

Berufsbekleidung in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Fortsetzung unserer großen **OKTOBER-MESSE**

J. Joseph & Co. Neukölln Berliner Str. 51 55

Winter-Ulster **39.-**

Kulturarbeit

Der Marterpfahl.

Von Frieda Edel.

In den alten Lederstrumpfgeschichten lesen wir — und konnten dabei das Gruseln lernen —, wie die Rothhäute ihre Gefangenen an den Marterpfahl stellten, ihnen den Stalp abzogen und sie so lange piejakten, bis den Aermsten nichts anderes übrig blieb, als ihren gequälten Geist aufzugeben. Höchst barbarisch — aber immerhin konnten die Rothhäute zu ihrer Entschuldigung geltend machen, daß die an den Marterpfahl Gebundenen börsartige Feinde waren, die sie aus ihren Jagdgründen vertreiben wollten. Die Zivilisation, die den Wilden den Alkohol, christliche Moral und völlige Degeneration brachte, hat diesen unliebenswürdigen Gepflogenheiten ein Ende bereitet.

Wir sind keine Rothhäute und leben in einem zivilisierten Staat — dem Himmel sei Dank! Wir haben's herrlich weit gebracht. Marterpfähle gibt's bei uns nicht und die Folter ist seit anderthalb Jahrhunderten abgeschafft. Ist's nicht so? Es gibt Leute, die behaupten, daß in Deutschland

Tausende von unglücklichen Ehen

existieren, Marterpfähle zu vergleichen, an denen sich Menschen, die von Staats und Rechts wegen zueinander gehören, zu Tode foltern!

Ach ja, wir leben in einem zivilisierten Staat und Marterpfähle gibt es nicht!

Es ist bei uns alles so herrlich reguliert, organisiert, bureaukratisiert. Für alles gibt es Verbotstafeln oder Erlaubnischeine. Ganz genau ist vorgeschrieben, was man tun darf und was man lassen muß — und wehe dem, der auf diese Vorschriften nicht achtet!

Heiraten darf man, Kinder zeugen auch, je mehr, desto besser. (Wie sie ernährt werden sollen, ist freilich eine andere Frage.) Wollen zwei Menschen zusammenleben, dann gehen sie aufs Standesamt und bekommen einen sorgfältig ausgefüllten abgestempelten Erlaubnischein. Damit hat der Staat seinen Pflichten genügt. Er tritt erst dann wieder in Aktion, wenn die Frau etwa mit Gewaltmaßnahmen dokumentieren möchte, daß sie nicht gewillt ist, dem Staate mehr Kinder zu gebären, als sie für richtig hält. Dann kommt das zu respektierende Gesetz mit dem § 218 und gibt der Frau Belegenheit, im Gefängnis über den kategorischen Imperativ der Pflichten eines guten Staatsbürgers nachzudenken.

Auch dann tritt der fürsorgliche Vater Staat in Funktion, wenn zwei trotz ihres amtlich abgestempelten Erlaubnischeines nicht mehr zusammen leben mögen, wenn ihre Ehe, von der sie alles Glück der Welt erhofften, zerrüttet und zerbrochen ist. Dann sorgt er dafür, daß den beiden die Trennung nicht zu leicht gemacht wird. Dann folgen Jahre des aufreibendsten Kampfes. Bestimmte Gründe müssen gesucht und gefunden werden. Manchmal werden die Gründe anerkannt, manchmal auch nicht. Dann gibt es neue Klagen, neue Termine. In diesen Terminen werden die intimsten Angelegenheiten der zwei Menschen hervorgezerrt, kein Winkel ihres Lebens bleibt dem Auge des Gesetzes verborgen: nackt und bloß, ein armliesiges Häuflein Unglück, steht der Mensch vor seinem Richter, dessen Spruch er anerkennen muß, mag er wollen oder nicht. Wer durch die Hölle einer unglücklichen Ehe ging, muß, um sich zu befreien, durch das Inferno eines langwierigen, unendlich peinigenden, entwürdigenden Verfahrens hindurch. Nerven gehören dazu und Geld, sehr viel Geld, um das auszuhalten.

Man durfte erwarten, daß ein republikanischer Staat diesen Zuständen ein Ende machte. Es wurden auch in den Jahren verschiedentlich Anläufe zu einer Ehescheidungsreform unternommen — aber die Gesetzesmaschine arbeitet langsam. Sozialdemokratische, kommunistische, demokratische Anträge dazu wurden im Rechtsausschuß des Reichstages in langen Debatten beraten.

Selbstverständlich sind Zentrum und Deutschnationale gegen jede Reform der Ehescheidungsgeetze — um der

Heiligkeit der Ehe

wissen.

Heiligkeit der Ehe? Die Ehe ist eine staatsbürgerliche Einrichtung, geschaffen zur Aufrechterhaltung von Frucht und Ordnung. Weder Staat noch Kirche haben die Kraft, die Ehe zu heiligen. Der Staat kann sie legitimieren, die Kirche nicht einmal das. Geheiligt wird die Ehe einzig und allein durch die Macht des Eros.

Eros aber hat sehr wenig Raum in der entgötterten Welt der kapitalistischen Interessen. Nicht Eros, sondern der Götze des Kapitalismus regiert die Welt. Er ist es, der den Ehen zustande bringt, „zu denen tausend Teufel lachend Amen sagen“. Er hat Eros vertrieben und sich auf den Thron geschwungen. So lange der Götze des Kapitalismus die Geißel schwingt und die Seelen vergiftet, sollte man nicht von der Heiligkeit der Ehe sprechen.

Ein Göttergeschick kann die Ehe sein, das den Menschen erlöst aus qualender Einsamkeit, das all seine Kräfte lebendig macht und ihn über sich selbst hinauswachen läßt. Aber was haben die Menschen aus dem Göttergeschick der Zweifamkeit gemacht? Einen Marterpfahl, an dem sie verbluten!

Ach, blickt doch hinein in die vielen unglücklichen Ehen! Seht doch die Männer und Frauen, die als junge, zukunfts-gläubige Menschen in die Ehe traten. Was ist aus ihnen in einer unglücklichen Ehe geworden? Was für matte Seelen, abgestumpft im Trott des Alltags! Was ist da alles verächtlich geworden! Seht, wie sie stumpf und dumpf nebeneinander herleben und die Brücke zueinander nicht mehr finden können. Wie die Flamme leidenschaftlichen Glück-willens erstickt ward.

Seht die, die resigniert den Kampf aufgegeben haben und endlich ruhig geworden sind. Doch ihre Ruhe ist die Ruhe des Grabes. Nur eines Funkens bedarf es, um den

Haß auslodern

zu lassen. Und der Haß wächst und wächst und vernichtet alles, was blühen und reifen wollte.

Die Schulung der Aelteren.

Ein neues Arbeitsgebiet der Sozialistischen Jugend.

Wenn die Sozialistische Arbeiterjugend jetzt beginnt, in besonderen Gruppen die Aelteren zu schulen, so begibt sie sich damit auf ein ganz neues Arbeitsgebiet. Es ist für uns als Sozialisten stets die erste Aufgabe, für ein neues Arbeitsgebiet die theoretische Grundlage zu schaffen; denn wir als Sozialisten unterscheiden uns von den bürgerlichen Parteien gerade dadurch, daß wir nicht nach irgendwelchen Wünschen oder Gefühlen arbeiten und kämpfen, sondern uns zunächst über das Ziel klar werden, das wir verfolgen, und über die Wege, die zu ihm führen. Das Bündnis von Wissenschaft und Arbeiterschaft, das Karl Marx und Friedrich Engels begründeten, das Ferdinand Lassalle und Wilhelm Liebknecht gefordert haben, dieses Bündnis ist ja nichts anderes, als daß wir die Theorie mit der Praxis verbinden. So wollen wir heute zeigen, welche Schulungsarbeit in den Aelterengruppen zu leisten sein wird.

Unser Ziel ist die Umwandlung dieser kapitalistischen Klassengesellschaft in eine bessere, gerechtere Welt. Diesem Ziel hat sich unsere gesamte Arbeit unterzuordnen, und wir beurteilen den Wert des Menschen danach, wieviel er zu leisten vermag für dieses Ziel, wieviel er mit beitragen kann zu diesem Kampf für eine andere Welt. Wenn wir also Erziehungsarbeit leisten, so haben wir sie nach dem Ziele einzustellen, daß wir Menschen heranbilden, die für diesen Kampf geeignet sind. Unsere Bildungsarbeit dient nicht dem Ziel, nur den einzelnen zu fördern, ihm weiterzuhelfen in seinem Privatleben, daß er etwa eine besserbesoldete Stellung bekommen kann. Unsere Arbeit dient dem Ziele, die Menschen dazu zu schulen, daß sie tüchtige Kämpfer für die sozialistische Gesellschaft werden.

Danach ist es klar, daß alle Bildungsarbeit, die wir zu leisten haben, eine politische Bildungsarbeit sein muß, daß sie sich erstrecken muß auf das Gesellschaftliche, das Soziale, daß sie aber auch gerichtet sein muß darauf, daß wir nicht nur diese Gesellschaft verstehen, sondern zugleich die Menschen bewegen, daß sie mit dieser Erkenntnis den Willen verbinden, diese Gesellschaft umzugestalten. Wenn unsere Bildungsarbeit eine politische sein muß, so muß sie auch eine grundsätzlich-marxistische sein, d. h., wir müssen als Werkzeug unserer Bildungsarbeit die wissenschaftlichen Lehren benutzen, die der wissenschaftliche Sozialismus, allen anderen voran Marx und Engels, geschaffen haben. Das bedeutet nicht etwa, daß wir den jungen Genossen nur die Lehren von Marx und Engels beibringen hätten, sondern marxistische Bildungsarbeit heißt, die Methode anzuwenden, die Marx und Engels geschaffen haben, und das ist nichts anderes, als die sogenannte soziologische Betrachtungsweise, die alle Dinge unter dem Gesichtspunkt der menschlichen Gesellschaft sieht.

Wenn ich sage, daß alle Bildungsarbeit eine politische sein muß, so könnte die Frage aufstehen, ob auch die Tagespolitik in die Bildungsarbeit hineingezogen werden soll. Diese Frage kann nicht etwa mit einem glatten Nein beantwortet werden, sondern wir müssen durchaus politische Tagesfragen als lebendige Erläuterungen mit berücksichtigen. Eine andere Frage ist, ob wir taktische Streitfragen der Arbeiterbewegung mit in unseren Betrachtungskreis ziehen sollen. Ich glaube, daß im allgemeinen der Kursleiter von sich aus an diese Dinge nicht herantreten soll, daß wir aber, wenn solche Dinge aufgeworfen werden, sie mit aller Offenheit und Rückhaltlosigkeit diskutieren.

Das ist unsere Aufgabe. Nun fragt es sich, wie wir sie lösen. Wir müssen zunächst feststellen, daß unsere Bildungsarbeit nicht darauf ausgeht, den jungen Menschen in erster Linie nur Kenntnisse zu vermitteln. Die heutige Schule bewirkt ja nicht etwa, das Denken zu schulen, sondern nur bestimmte Kenntnisse zu vermitteln. Das kann nicht das Ziel der Bildungsarbeit sein. Selbstverständlich wird es sich auch darum handeln, Kenntnisse zu erwerben, aber das hat nur Wert, wenn diese Kenntnisse in einem bestimmten Zusammenhang stehen. Es kommt nicht darauf an, daß wir in unserer Bildungsarbeit die Ergebnisse vermitteln, die vielleicht die großen Denkerutage gefördert haben, sondern daß wir selbst denken, selbständig und kritisch denken lernen.

Danach wird sich unsere Arbeit nicht in der Form der Wissensübermittlung, in der Form des Vortrages abspielen, sondern in der Form der Arbeiterschaft. Das ist die Form der sozialistischen Bildungsarbeit, in der Menschen sich bilden, wo nicht der eine der Lehrer und die anderen die Schüler sind, sondern alle sich gemeinsam fördern. Diese Arbeiterschaft hat eine große erzieherische Bedeutung, weil sie die Kräfte des einzelnen Menschen entwickelt. Das ist sehr wichtig deshalb, weil in der Arbeiterkraft ganz besonders viele Menschen sogenannte Minderwertig-

keitsgefühle haben, so daß dauernd Hemmungen vorhanden sind und sie nicht mit der Sprache herauswollen. Diese Minderwertigkeitsgefühle können wir bekämpfen, wenn wir in unserer Arbeit allen die Möglichkeit geben, etwas zu leisten und damit sich selbst zu beweisen, daß sie etwas können. Das Selbstbewußtsein ist die Voraussetzung für den Kampf der Arbeiterklasse; denn nur eine Klasse, die an sich selbst glaubt, die überzeugt ist von ihrer Mission, nur eine solche Klasse kann den großen und schweren Kampf gewinnen.

Auf der anderen Seite darf natürlich unsere Bildungsarbeit nicht dahin führen, daß wir zu einem Bildungshochmut kommen. Wenn man die Bildungsarbeit richtig treibt, wird wohl bei niemand Bildungshochmut entstehen; denn wer über das Ganze einen Ueberblick erhält, der sieht, wieviel er noch zu lernen hat, und sieht auch, wieviel er in seinem Leben niemals lernen kann.

Noch eine grundsätzliche Frage sei hier angehängt: Soll unsere Bildungsarbeit eine Massenschulung oder eine Führerausbildung sein? Auf eine Massenschulung im wirtschaftlichen Sinne können wir wohl vorläufig nicht rechnen, sondern wir werden in unseren Aelterengruppen eine Elite der Arbeiterjugendbewegung haben, die Treuesten und Tüchtigsten. Diese Elite, diese Oberschicht, haben wir auszubilden, aber wir haben dabei selbstverständlich darauf zu achten, daß diese Elite nun nicht etwa eine Führerschicht wird, die von sich selbst sagt, sie stelle die künftigen Führer des Volkes. Wir sind alle nur berufen, in der Masse zu arbeiten als besonders tüchtige Funktionäre, damit wir eins zu dem Ziel kommen, von dem Marx sagt: „Die Masse fällt nur in die Waagschale, wenn eine Organisation sie zusammenschüttelt und Willen sie leitet.“

Diese großen Aufgaben stehen nun leider große Hindernisse entgegen, die daraus resultieren, daß wir in der bürgerlichen Gesellschaft leben. Diese Hindernisse beginnen bei der Schule, von der wir schon sagten, daß sie uns falsch erzieht, von der wir wissen, daß sie uns nicht einmal die Kenntnisse gibt, die wir brauchen. Diese Hindernisse zeigen sich in den Wohnungsverhältnissen, die es vielen nicht einmal ermöglichen, zu Hause zu arbeiten. Sie zeigen sich auch in der Arbeitszeit, die ja gerade jetzt viel zu lang ist, so daß viele nicht mehr die Kräfte haben, sich in unserem Geiste weiterzubilden. Wollen wir diese Hindernisse überwinden, so müssen wir bei der Organisation unserer Bildungsarbeit so praktisch wie möglich vorgehen. Das Proletariat kann es sich nicht leisten, Zeit und Kräfte zu vergeuden; denn jedes Jahr, das wir später zu unserem Ziele kommen, bedeutet Elend und Not für viele Millionen Menschen, bedeutet, daß viele Menschen sich weiter quälen müssen und zu früh sterben.

Es genügt natürlich nicht, daß wir in den Arbeitsgemeinschaften nur zusammenkommen, um irgend etwas zu lesen oder irgendwelche Diskussionen zu führen; es ist vielmehr notwendig, eine systematische Arbeit, eine grundsätzliche Arbeit zu leisten. Wir müssen uns bestimmte Gebiete vornehmen, damit wir ein zusammenhängendes Wissen und Erkennen ausbilden. Welche Gebiete sollen nun behandelt werden? Es ist klar, daß die behandelt werden müssen, die für den Kampf des Proletariats die wichtigsten sind. Jegendwie wichtig ist natürlich jedes Wissensgebiet. Da wir aber mit unseren Kräften sehr ökonomisch umgehen müssen, so müssen wir uns auf die wichtigsten Arbeitsgebiete konzentrieren. Wir müssen die Gesellschaftskennern lernen, in der wir leben. Früher war es die wichtigste Aufgabe der Menschen, die Natur und ihre Gesetze kennenzulernen, um sie sich unterwerfen zu können. Heute ist es noch wichtiger, die Gesellschaft und ihre Gesetze kennenzulernen, damit wir sie in den Dienst der Arbeiterschaft stellen, sie in unserem Sinne umgestalten können. Wir müssen die Gesellschaft von allen Seiten kennen lernen, von der politischen und wirtschaftlichen, so gut wie von der geschichtlichen oder der künstlerischen.

So steht unsere ganze Arbeit im Dienste der Tat. Sie soll in uns den Willen und die Kräfte stärken, diese Welt zu verändern. Wir kennen das berühmte Wort von Marx: „Bisher haben die Philosophen die Welt nur interpretiert; es kommt aber darauf an, daß sie verändert wird.“ Diese Veränderung der Welt haben wir vorzunehmen. Sie bedeutet nichts anderes als die Befreiung der Arbeiterklasse. Die Befreiung der Arbeiterklasse wird aber nur das Werk einer aufgeklärten Arbeiterklasse sein. An dieser Aufklärung, die immer zugleich Aufrüttelung sein muß, haben wir nun auch in den neugegründeten Aelterengruppen der Arbeiterjugend mitzuwirken. Walter Fabian.

Eröffnung der Fachschule für Musik, Tanz und Sprache in Essen. Die Stadt Essen übergab dieser Tage die Fachschule für Musik, Tanz und Sprache ihrer Bestimmung. Oberbürgermeister Bracht führte dabei u. a. aus, daß, auf dem großen Kulturgedanken eines Karl Ernst Osthaus fußend, nunmehr durch eine organische Zusammenfassung der Kunstgewerbeschule mit der neuen Fachschule für Musik, Tanz und Sprache der Holtzweg-Idee ein neuer Kulturstrieb gegeben werden solle. Darauf sprach der Leiter der neuen Schule, Rudolf Schulz-Dornburg. Er betonte, daß es eine Kulturpolitik des Ruhrgebietes gäbe. Dies habe die Zeit des Ruhrkampfes bewiesen, als die städtischen Orchester von Essen, Bochum und Dortmund in Ermüdung auf die eindrucksvollen Rundgebungen der politischen, geistigen, künstlerischen und wirtschaftlichen Epochen im Berliner Schauspielhaus vor den führenden Männern des Reichs und der Staaten Beethovens, Brahms und andere zu Gehör gebracht haben. Damals habe sich gezeigt, daß man die Einheit des Ruhrgebietes auch im Geistigen sah. Die Holtzweg-Schule wolle Ausbildungsstätte sein für gewisse Teile der reiferen arbeitenden Jugend, alle Lehrgebiete umfassend, wie handwerkliche und künstlerische Gestaltung unserer Umwelt.

Die Zeit ist der Raum der menschlichen Entwicklung. Ein Mensch, der über keine freie Zeit zu verfügen hat, dessen ganze Lebenszeit, abgesehen von den bloß physischen Unterbrechungen durch Schlaf, Mahlzeiten usw., durch seine Arbeit für den Kapitalisten in Anspruch genommen wird, ist weniger als ein Lasttier. Er ist eine bloße Maschine zur Erzeugung von fremdem Reichtum, körperlich gebrochen und geistig verfiert. Karl Marx.

Schnähtlich suchen sie die offene Tür, die hinausführt aus dem Gefängnis ihrer Ehe. Sie träumen ihre unfruchtbaren Träume und warten auf das Wunderbare. Aber das Wunderbare kommt nie. Und der Weg zur offenen Tür geht durch Schmerz und Entwürdigung. So schleppen sie ihre Fesseln weiter. Vielleicht werden sie mit der Zeit brave und ruhige Philister, die am Stättisch und im Kaffeestänzchen ihr Genüge finden.

Und solche Ehen sollten heilig sein? Darum ist mit tausend Schikanen die Ehescheidung erschwert, daß solche Gemeinschaften, die keine sind, erhalten bleiben?

Sind die Länder, die eine

Erleichterung der Ehescheidung

durchgeführt haben (Belgien, die Schweiz, Dänemark, Norwegen, Schweden, einige Staaten Amerikas) sittenlosere als unsere so überaus sittenreine Republik?

In Burma (britisch-ostindische Provinz) kann jede Ehe ohne weiteres geschieden werden. Nach Müller-Eber kommt aber dort die Ehescheidung fast niemals vor, „vielmehr hat die Reichtigkeit der Ehescheidung dazu geführt, daß die Ehegatten die größte Rücksicht gegeneinander walten lassen“.

So weit fliegen allerdings unsere Wünsche nicht, daß wir erwarten, in Deutschland burmesische Zustände zu erhalten. Wir sind diesem Reichstag gegenüber unendlich bescheiden geworden. Aber immerhin dürfen wir doch hoffen, daß die Anträge auf Erleichterung der Ehescheidung angenommen und durchgeführt werden — trotz der Front der Dunkelmänner!

Beschäfts-Anzeiger

Bezirk Süden-Westen.

Volkfürsorge
Gewerkschaftlich-Genossenschaftl. Versicherungs-Aktiengesellschaft

Die Versicherung aller Arbeiter und Angestellten

Auskunft erteilen alle Vertrauensleute, sowie die Rechnungsstelle
Berlin S 42, Ritterstraße 126, I.
Kassenstunden täglich von 8-1, Dienstags von 8-6,30 Uhr.

Efha
Würstchen die feinsten
EFHA-WERKE
BERLIN-BRITZ

Nook's
Bienenhonig ist der beste!
Gold-Medaille 1925. — Überall erhältlich.

Gebrüder Groh
Gegründet 1882
55 eigene Verkaufsstellen in allen Stadtteilen Groß-Berlins
10 eigene Dampfmolkereien

Berliner Ratskeller
Bierabteilung Königstr. 15-18 Weinabteilung
Künstlerkonzert
Vorzügliche Küche
Heinrich Falkenberg

D. B. L. Der bunte Laden
Wolle, Strümpfe Spezialgeschäft Trikotagen
SO., Oranienstr. 202. N., Chausseestr. 50. W., Motzstr. 20. O., Königsberger Str. 11
Charlottenburg: Scharrenstr. 58. Friedenau: Hauptstr. 74.

O. Raekwitz Nfl. Groß-Destillation
I. Am Blücherplatz (Planufer 24)
II. Am Hermannplatz (Kottbusser Damm 36/37)
III. Wiener Straße 15 (Ecke Lausitzer Straße)

Wäsche nach Gewicht
Dampfwäscherei Merkur, Berlin O 112
Frankfurter Allee 507 Fernspr.: Andreas 2820
Spezialität: Arbeiter-Berufskleidung
Inh. Aug. Bachmann Mitgl. d. SPD.

Central-Weffannahme
123 Berlin SO. 36, Wiener Straße 1/6

Oswald Naele A.-G., Berlin-Britz, Rudower Str. 34
reinigt - wäscht - färbt
Filialen in allen Stadtteilen

F. Hamburg, Bln.-Steglitz
Schloßstr. 102-103
Herrenkleidung
Feine Herren-Ausstattungen
Blinde, Invaliden und Witwen erhalten 5 Prozent Preisermäßigung

Frisier-Salon für Damen und Herren
Gute Bedienung Solide Preise
Stadtbad Kreuzberg, Bärwaldstr. 64-65

Wir wollen helfen
Niedrigste Preise Kredit bis zu 2 Jahren Keine Anzahlung
unter Mitwirkung erster Fabriken

Anerkante Qualitätswaren in reicher Auswahl. • Bei Barzahlung Vergütung des Reichsbankdiskontes. • Sofortige Aushändigung der Ware ohne Anzahlung, ohne Rückfrage bei dem Arbeitgeber. • Tilgung der Kaufsumme je nach der Höhe des Gesamtbetrages in Teilbeträgen bis zu 24 Monaten.

Herrnkleidung fertig u. nach Maß Stoffe
Damenkleidung Kleiderstoffe
Kinderkleidung Herrenwäsche Herrenartikel Damenwäsche
Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, Kleitmöbel, Fahrräder
Tappete, Linoleum, Gardinen, Gobelins, Decken, Korb- u. Polsterwaren, Metallbettstellen, Beleuchtungskörper, Kinderwagen.

Möbel
Plauswäsche Baumwollwaren Strickwaren Trikotagen Strümpfe Schuhwaren Schirme, Stoffe Lederwaren

Deutsche Warenvertriebs-Gesellschaft für Beamte und Angestellte Akt. Ges.
Klosterstr. 75 „DEWABAG“ Klosterstr. 75
am U-Bahn-Endhalte Klosterstr. nahe Alexanderplatz an Mauer der ehemaligen Kunstschule. — Versand nach ausserhalb vorerst nicht möglich

Wäscherei für Arbeiter-Berufskleidung
Annahmestellen: NW 87, Sickingenstr. 77 • NW 87, Berlichingenstr. 1 N., Antonstr. 4 • SO 33, Mantuffelstr. 77 • Reinickendorf, Eichbornstr. 47/48
Karl Habetha
NW, Siemensstr. 12

Etablissement Kliems Festsäle Erbe
Hasenheide 13/15. Telefon: Amt Hasenheide 6565/6566
Säle und Räumlichkeiten 50-2500 Personen fassend

Butter A. Chibb & Co. Eier-Käse
Filialen in fast allen Stadtteilen

„Columbus“
Kommandantenstr. 76

Hotel Deutscher Hof
Berlin S 42, Luckauer Str. 15
(Telephon: Moritzplatz 9671)
7 Festsäle von 30-100 Personen zu kulantesten Bedingungen
Hotelzimmer von 3,50 M. an. — Fließendes Wasser.
Restaurant.

In Berlin-Tempelhof
verkehren die Arbeiter bei
W. Pommerening u. Co.
Berliner Straße 100.

Das Gebot der Stunde
ist der Eintritt in den
Erd- und Feuer-Bestattungsverein
Groß-Berlin
W 35, Steglitzer Straße 66
Fernsprecher: Nollendorf 4168/69

Allen Organisationen empfiehlt sich
MAURER & DIMMICK • BUCHDRUCKEREI
BERLIN SO 16, KOPENICKER STRASSE 38/38

Kaufhaus Max Cohn
(Inhaber Georg Hirschfeld)
Grünstr. 23-24 KÖPENICK am Schloßplatz
Das Haus der guten Qualitäten

Genossenschafts-Tischlerei „Ideal“
Tischlerei für Möbel, Bau u. Innenausbau
Neukölln (Hermannshof) Hermannstr. 48 • Tel. F 2 Neukölln 2444

Dampf- und Handwäscherei „ALBA“
Berlin-Schöneberg
Fernspr.: Amt Stephan Nr. 3031 Eisenacher Str. 56

Apotheker E. Sichtung & Ernst Rauch G.m.b.H.
BIER-GROSSVERTRIEB
Fabrik alkoholfreier Getränke
Bln. N 69, Lychener Straße 181 Fernruf. D 4, Humboldt 14-3
Bln. SW 88, Reuenburger Straße 23 Fernruf. A 7, Dönhofs 1276

Kaufhaus Felix Richter
Neukölln
Hermannstrasse 161

Gegründet 1896
„Berolina“
Chem. Waschanstalt u. Färberei
Inh. Busch & Müller Nachf.
Neukölln, Kirchhofstr. 45
Filialen in allen Stadtteilen

Neu erschienen:
ein neues Buch von
Adolph Hoffmann
Amorellen
Giftpflanzen aus dem Irrgarten der Liebe.
104 Seiten stark mit 3farbigem Titelbild von
Willi Steinert
Von Pädagogen, Aerzten, Juristen und Presse glänzend beurteilt. Ein wichtiger Beitrag zu dem am 1. Oktober in Kraft tretenden Gesetz zur Bekämpfung der Giftschlechtskrankheiten. Preis 1 M.
Zu beziehen vom Verleger, Berlin O 17, Kopenstraße 6, und allen Ausgabestellen des „Vorwärts“.

Zum Kampf gegen das Reichsschulgesetz

empfehlen wir
Reichsschule oder Volksschule
Parteilos 1. Heft
Der Leidensweg des Reichsschulgesetzes
Parteilos 2. Heft
Zu beziehen durch:
F. B. Dieckhoff G.m.b.H., Lindenstr. 3 und allen Ausgabestellen des „Vorwärts“.

Bücher-Sonderangebot!

Anatole France.
1. Die Bratkoche zur Königin Pedaque.
2. Die Ulme am Wall.
3. Die Probierpuppe.
4. Der Amethystring.
5. Komödiantengeschichten.
6. Professor Bergeret in Paris.
7. Auf dem weißen Felsen.
8. Die Götter dürrten.
9. Der Aufruhr der Engel.
10. Peter Noviere.
11. Die Sehnsucht des Johann Servien.
12. Cijo Baltasar.
13. Die Perlmutterdose.
14. Der Brunnen von Santa Clara.
15. Blaubarts sieben Frauen.
Jeder Band in Halbleinen geb. nur M. 1.60
Alle 15 Bände zusammen für nur M. 22.—
Verlagsanstalt „Courier“
Berlin SO 16, Michaelkirchplatz 4

Kur-Badeanstalt Treptow
Bouchéstraße 18
an der Granzstraße
Lieferant aller Krankenkassen

Hausmusik
Jede Besichtigung führt z. Kauf
Geringe Anzahlung
Kleinste Raten
Jeder Käufer erhält
6 Musikstücke gratis
Richard Steckel
Michaelkirchstr. 30, a. d. Ecke der 30. Str.

Verlangt nur
Weinberger's Butter

Gustav Tempels Bierhaus
Gudrunstr. 7: Am Zentralriedhof

Hugo Walther Korbmöbel
Nur Qualitätsarbeit, Musterlager und Verkauf: Neukölln, Fontanestraße 29. Hofgarten